

Die Bergkapelle und der jüdische Friedhof



1839 kaufte die kleine jüdische Gemeinde außerhalb der damaligen Stadtgrenze von Guben das Gelände auf dem Hügel am Neißetal, um einen Friedhof anzulegen. Etwa 1911 wurde das "Haus der liebenden Zuwendung" gebaut zur Ausübung der letzten liebevollen Handlungen an den Verstorbenen vor ihrer Bestattung. In diesem Haus befindet sich auch die Wohnung für einen Friedhofsgärtner.

Nachdem die Nationalsozialisten die Synagoge am Kastaniengraben in der Nähe der Lubst verwüstet hatten, raubten sie der Jüdischen Gemeinde den Friedhof und übereigneten ihn dem Dorf Reichenbach. Der evangelische Superintendent Asse sorgte 1951 für die Rückübertragung an den Verband Jüdischer Gemeinden. Seitdem nutzt die Evangelische Kirchengemeinde die Bergkapelle für Gottesdienste und hält das Gebäude mit dem Friedhof in Ordnung. Darüber gibt es mit dem Verband Jüdischer Gemeinden eine schriftliche Vereinbarung. Das Innere der Bergkapelle ist schlicht gehalten. Ein Davidstern füllt das südliche Rundfenster. In ihm schimmert ein Kreuz. Beide Symbole weisen auf die in Deutschland vielleicht einzigartige Vereinbarung zwischen beiden Kirchen hin. An der Decke ist noch im Original eine Malerei jüdischer Symbolik zu erkennen. Die Inschrift ist noch nicht übersetzt.

Die ehemalige Gärtnerwohnung wird zur Zeit von einem evangelischen Pfarrer mit seiner Familie bewohnt. 1980 hat Pfarrer Schulz das südliche Rundfenster aus Betonglas entworfen, gefertigt und eingebaut. Durch Mittel der Denkmalpflege konnte 1992 auf der Kapellenkuppel wieder ein Davidstern angebracht und 1994 die Ost- und Nordostmauer des Friedhofs wieder errichtet werden. Die evangelische Kirchengemeinde beauftragte Steinmetz Jörg Glockann aus Guben mit der Fertigung eines Gedenksteins zur Erinnerung an die jüdischen Mitbürger, die - verfolgt, verschleppt, ermordet - hier keine Ruhestätte fanden. Der Gedenkstein auf dem jüdischen Friedhof bezeichnet zugleich die Stelle, an der vermutlich die letzten Beisetzungen jüdischer Mitbürger stattfanden, denen kein Grabstein mehr gesetzt werden konnte.

Außerhalb der Kapelle befinden sich zwei Glocken an einem Stahlgerüst. Die kleine Glocke trägt die Inschrift: Schalom al Jisrael. Friede sei über Israel" (Psalm 125,5). Auf der großen Glocke steht: "So bitten wir nun an Christi Statt, lasset euch versöhnen mit Gott." (2. Korinther 5,20) Jeden Abend um 18 Uhr läutet ein junger Mann die kleinere Glocke, deren Stimme weit über Stadt und Land erklingt.

Der Gubener Lehrer und Historiker Andreas Peter plant die Herausgabe eines Buches über den jüdischen Friedhof. Oft erleben auf dem Friedhof und in der Bergkapelle Gruppen von Schülern anschaulichen Unterricht.

(Text von Michael Domke und Wolfram Schulz, bearbeitet Renate Kulick-Aldag/Mathias Huschga)